

so stürmisch, daß es unmöglich ist, jeden einzelnen Redner zu verstehen. Von mehreren Seiten wird beantragt, über den Biedermann'schen Antrag einfach zur Tagesordnung überzugehen, einer behauptet, es sei nicht so schlimm mit dem Nachdruck, ein anderer nimmt sich der kleinen Blätter an, die ohne Nachdruck sterben müßten, ein dritter behauptet, im Zeitalter der Gewerbefreiheit und des Telegraphenwesens sei der Biedermann'sche Antrag ganz inopportun; ein vierter weist darauf hin, wie in Amerika jede Zeitung alles nachdrucke, was ihr beliebt; wir Deutsche müßten den Zeitungsschreibern drüber sogar die Hand küssen dafür, daß sie deutsche Bildung bis in die fernsten Prairien verbreiteten.

Ein Journalist aus Amerika macht Mittheilungen über die amerikanische Einrichtung der Wechselblätter. Wenn ein Blatt hartnäckig abschreibt, ohne die Quelle zu nennen, so erklärt die Zeitung, aus der es abgeschrieben hat, öffentlich, daß sie hiermit dem Blatte ihrerseits das Wechselrecht entziehe, darauf stellen alsbald auch die andern Zeitungen den Wechsel mit jenem Blatte ein, und so ist das Blatt zum Hungertode verdammt.

Schließlich kommen drei Anträge zur Abstimmung: 1) einfach zur Tagesordnung überzugehen; 2) in Anerkennung der Unzulässigkeit einer Entscheidung zur Tagesordnung überzugehen; 3) Friedländer's Antrag, Quellenangabe betreffend.

Der erste Antrag fällt durch, der zweite wird zu Gunsten des dritten zurückgezogen, der dritte wird mit großer Majorität angenommen. Schluß der ersten Sitzung 11³/₄ Uhr.

Am 26. Juli fand dann die zweite und letzte Sitzung statt. Erst gegen 9¹/₄ Uhr ertönte die Klingel des Präsidenten. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten erhält Dr. Stolp (Gemeinde-Zeitung, Berlin) das Wort „über Altersversorgung der Journalisten“. Der Redner liest unter großer Unruhe der Versammlung eine Rede vor, in der er die Journalisten definiert theils als die geistigen Vorkämpfer für die Verwirklichung der höchsten Ideen der Menschheit, theils als Personen, welche ihren regelmäßigen und dauernden Lebenserwerb durch die, sei es selbständige, sei es dienstmäßige Herausgabe von Zeitschriften sichern. Nach einer ziemlich langen Digression über das Verhältniß von Capital und Arbeit kommt der Redner endlich zu den Schlusssätzen: die Altersversorgung der dienstmäßigen Herausgeber von Zeitschriften ist untrennbar von der Altersversorgung aller übrigen dienenden, besitzlosen Classen; den dienstmäßigen Herausgebern gebührt ein Theil am Unternehmergewinn, durch den sie in den Stand gesetzt werden, regelmäßige Beiträge zur Altersversorgung zu zahlen; damit eine Altersversorgung aller besitzlosen Classen zu Stande komme, muß gesetzlich ein allgemeiner Zwang zu Beiträgen nach bestimmten verschiedenen Höhen eingeführt werden.

Hr. Lecher („Presse“, Wien) entgegnet: Mit einer Resolution in dieser Sache ist nichts gethan; auch würden wir lange warten müssen, wenn wir auf die Errichtung einer zwangsverbindlichen Altersrentenbank aller besitzlosen Classen warten wollten; die sociale Frage wird vielleicht im Laufe einiger Jahrhunderte gelöst werden; vorderhand wollen wir uns mit einem Expediens begnügen; ich verweise die Versammlung auf die hier in Wien bestehende Gesellschaft Concordia: sie wurde 1858 gegründet und ist eigentlich nichts weiter als eine Kranken- und Unterstützungscasse nicht der Journale, sondern der Journalisten und Schriftsteller; es werden Eintrittsgelder und jährliche Beiträge erhoben; zur Theilnahme sind nicht nur die Meister berechtigt, sondern auch alle respectablen Arbeiter; durch Veranstaltung von Concerten, Bällen, Lotterien, Theatern sowie durch Geschenke (zum Theil testamentarische Schenkungen) haben wir ein ansehnliches Vermögen gesammelt; es ist um einen geringen Preis ein Bauplatz überlassen worden, auf diesem haben wir das Haus aufgeführt, das Sie am Sonnabend gesehen haben; in einigen Jahren hoffen wir es schuldenfrei zu haben, dann wird es uns

jährlich 10000 Fl. Reingewinn abwerfen; die Concordia zählt etwa 250 Mitglieder; nicht wenige davon sind so gestellt, daß sie nie Anspruch auf Unterstützung machen werden; schon jetzt kann anständig gesorgt werden; Kranke werden auf Kosten des Vereins im Spital in Zimmern erster Classe verpflegt oder sie erhalten zu häuslicher Verpflegung den bedeutenden Beitrag von 150 Fl. monatlich; zu Badereisen werden Summen verwilligt; wer brotlos geworden, erhält auf einige Monate Subvention, oder er kann Vorschuß gegen die landläufigen Zinsen empfangen; alte Herren bekommen Ehrenpensionen von monatlich 30 Fl.; Schriftsteller, die eines Preßvergehens wegen in Haft kommen, erhalten für sich und für ihre Angehörigen Unterstützung; auch Cautionen werden von der Concordia gestellt; es wird gar kein Parteiunterschied gemacht, bei der Aufnahme fragt man nur, ob der Angemeldete ein persönlich anständiger Mann ist; schon mehrmals hat die Concordia bei solcher Gelegenheit als Ehrengericht fungirt. Meine Herren! ich rathe Ihnen, suchen Sie in Ihren Kreisen dasselbe zu Stande zu bringen; in den großen Städten wie Berlin, Breslau, Leipzig etc. läßt sich das ganz gewiß ebenso erreichen wie hier; die Journalisten der Provinz können sich dem Verein der Residenz anschließen. Auf diese von der ganzen Versammlung mit größter Ruhe und Theilnahme angehörten Mittheilungen erfolgt ein allgemeines stürmisches Bravo! Präsident Kletke bittet den Vorredner, Exemplare der Statuten der Concordia an alle größern Zeitungen zu versenden, was Hr. Lecher zusagt. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen; Hr. Dr. Stolp erhält als Referent noch das Schlußwort, er ist von Lecher's Hinweisung auf den concreten Fall nicht bekehrt und ermüdet die Geduld der Versammlung durch Polemik gegen einige von Lecher angeführte Punkte. Schließlich wird beschlossen: das Material dem künftigen Vorort zu überweisen und diesen zu beauftragen, mit Zugrundelegung der Statuten von der Wiener Concordia ein Gesetz über die Altersversorgung auszuarbeiten.

Auf die Debatte über die Altersversorgung folgte die Wahl des Vorortes und des Ausschusses; Präsident Kletke schlägt unter allgemeiner Zustimmung Wien als Vorort vor, in den Ausschuss werden von Wiener Zeitschriften gewählt: 1) Medicinische Wochenschrift (Redacteur Dr. Wittelsböfer), 2) Neue Freie Presse, 3) die Presse, 4) das Fremdenblatt, 5) der Wanderer, 6) das Neue Tageblatt; dazu kommen, nachdem eine die Zahl beschränkende Bestimmung aufgehoben worden, von auswärtigen Zeitungen: a) von Berlin die Vossische Zeitung, die Volkszeitung, die Zukunft; b) von Breslau die Breslauer Zeitung; c) von Frankfurt a. M. die Frankfurter Zeitung; d) von München die Neuesten Nachrichten; e) von Elberfeld die Elberfelder Zeitung; f) von Leipzig die Deutsche Allgemeine Zeitung. Dem Antrage eines Hamburgers, die nördliche Gegend Deutschlands (Hannover, Hansestädte, Schleswig-Holstein) in dem Ausschusse nicht unvertreten zu lassen, wird nach einigem Hin- und Wiederreden durch den Wunsch der Anwesenden entsprochen, der Ausschuss möge sich nach Gutdünken durch eine Zeitung aus jenen Gegenden ergänzen. Dr. Straßer aus Temesvar macht die Versammlung darauf aufmerksam, daß hier zum ersten Mal die deutsch-ungarische Presse vertreten sei; sie habe durch ihre Betheiligung am Journalistentage öffentlich kundgeben wollen, wie sehr sie des Zusammenhanges mit der Presse des eigentlichen Deutschlands und mit den deutschen Interessen sich bewußt sei.

Frankfurt a. M. wird zum Versammlungsort für das nächste Jahr vorge schlagen. Die Revisoren der Casse erstatten Bericht und bitten, dem bisherigen Cassirer das Absolutorium zu erteilen. Dies geschieht.

Mehrere Punkte der Tagesordnung (Bericht über Inseratenbureau, Instruction über die telegraphischen Bureau, Vortrag über Preßverfolgungen) bleiben der vorgerückten Tageszeit wegen uner-